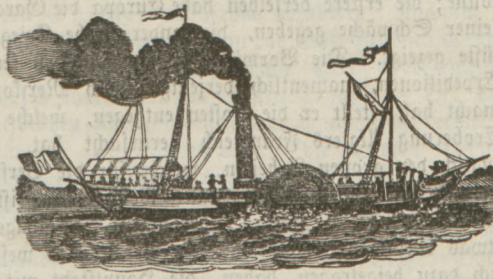


Danziger Dampfboot.

No. 114.

1864.

Donnerstag, den 19. Mai.



35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse No. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Mittwoch 18. Mai.
Die in Kopenhagen am 17. d. Nachmittags ausgegebene „Berlingske Tidende“ enthält einen ausführlichen Bericht des Marineministeriums über das Seegefecht bei Helgoland, der dem Manöviriren und Feuern der österreichischen Schiffe alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Um das neutrale Helgolander Gebiet nicht zu verletzen, hätte das dänische Geschwader vier Seemeilen von der Insel die Verfolgung einstellen müssen. Es habe bis 3 1/2 Uhr Morgens östlich von Helgoland gekreuzt, dann in Folge einer Depesche des Marineministers sich nördlich gewandt. Kein dänisches Fahrzeug sei während des Kampfes oder nachher in kampfunfähigem Zustande gewesen.

Schleswig, Dienstag, 17. Mai.
Prinz Friedrich Karl ist heute Mittag hier eingetroffen und wurde im Klosterkrüge von dem Vereine der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen empfangen. Zu morgen werden ein Fackelzug und andere Ovationen beabsichtigt. Der Prinz geht auf einige Tage nach Louisenlund, dann zum Besuche nach Berlin.

Frankfurt a. M., Mittwoch 18. Mai.
Nach einem Telegramm der „Postzeitung“ aus Wien vom heutigen Tage verlangen die in der gestrigen Bononer Konferenz vorgelegten österreichisch-preussischen Propositionen vollständige Autonomie der Herzogthümer, Personalunion und materielle Garantien. Dieselben enthalten eine Wahrung des Standpunktes des deutschen Bundes in der Successionsfrage, weshalb Hr. v. Veust ihnen seine Zustimmung gab. Der russische Bevollmächtigte schien diesen Propositionen nicht abgeneigt.

Wien, Mittwoch 18. Mai.
Einem Telegramm aus London zufolge haben Oesterreich und Preußen in der gestrigen Konferenzsitzung ihre gemeinschaftlichen Propositionen vorgelegt. Dieselben sind nach längerer Diskussion von den Bevollmächtigten Dänemarks ad referendum genommen. In der auf den 28. d. anberaumten nächsten Sitzung soll die Rückäußerung Dänemarks auf diese Vorschläge entgegengenommen und zugleich über eine Verlängerung der Waffenruhe Beschluß gefaßt werden.

Paris, Mittwoch 18. Mai.
Dr. La Pommerais ist in der heutigen Sitzung des Assisenhofes zum Tode verurtheilt worden.

London, Mittwoch, 18. Mai.
Gestern hielt die Konferenz eine dreistündige Sitzung, kam aber keinen Schritt weiter zur Lösung der dänischen Frage. Die Konferenz vertagte sich hierauf bis zum 28. d.

Vom Kriegsschauplatz.

Fredericia, 11. Mai. Gestern war ganz ganzes Waller in ein Rauchmeer gehüllt, da längs des Festung und im verhängten Lager mächtige Feuer von Lassetten, Pallisaden u. Holzwerk aller Art zum Himmel aufstoberten, ein großartig schöner Anblick, der besonders von Föhnen aus effectvoll gewesen sein muß. — Bezüglich der von dänischen Officieren an die Oesterreicher hinterlassenen Schriften will ich noch nachtragen, daß sie französisch abgefaßt waren.

Die Dämme des nassen Festungsgrabens sind jetzt durchgehoben und die Schläusen der Inundation vor der Festung geöffnet und das mit vielem Fleiße gesammelte Wasser fließt zur See. Die Thalmulde der Stellung liegt bereits fast trocken. Die Gewässer der fünf Graben-Bassins sind nicht so leicht abzuleiten, obgleich ihr höchster Spiegel 32 Fuß über der See liegt. Die Dämme sind nämlich nur mit großer Gefahr für die Arbeiter zu durchstechen, da die Wassermasse mit ungeheurer Schnelligkeit und Wucht die Ränder der Oeffnung durchreißt. — Gestern Abend hatten wir wieder großen Zapfenstreich mit Musik. Der Zug ging, von ca. 100 Officieren und 500 Soldaten begleitet, unter lustigen Märschen und Walzern im großen Kreise durch die Stadt, vor allzu heftigen Feuern auf den Plätzen seitwärts ausbiegend. Der die in den Straßen gelagerte Rauch that der Lustigkeit nicht den geringsten Abbruch. Die Soldaten, welche sich reihenweis um Schultern und Arme gefaßt hatten, trällerten dazu: „wenn i mal stirb, stirb, müß'n mi v'Mabeln tragen und v'bei a Zither schlagen, allwei' diddöll, döll, döll, döll, allwei' diddöll in der Wölt“.

Nach einem Privatbriefe befinden sich in Kopenhagen zur Zeit in Gefangenschaft 1 Wachtmeister, 1 Avantageur, 11 Unteroffiziere, 105 Preussische Soldaten, von denen noch ein Trompeter und 7 Mann an ihren Wunden leiden; ferner 3 Unteroffiziere und 22 Mann Oesterreicher, worunter 5 Verwundete. Außerdem sind 2 Preussische Deserteure (Berliner) und 5 Oesterreichische dort.

Kopenhagen, 14. Mai. Nach einer Mittheilung von der Armee unterm vorgestrigen Datum fährt der Feind mit den Demolirungsarbeiten in der Düppelstellung fort. Uebrigens war von der Armee nichts neues zu melden.

Nach einer Bekanntmachung für die Armee vom 13. d. M. wird die active Armee vom 15. d. Mts. an auf Cantonnementsfuß gesetzt.

Das Marineministerium macht unterm 12. d. bekannt, daß nach Meldung des Chefs des Nordseegeschwaders während der Affaire bei Helgoland kein Offizier gefallen oder verwundet worden ist. Der Cadetten-Unteroffizier Tramp, welcher sein rechtes Bein verloren und über dem Knie amputirt worden, befindet sich den Umständen nach wohl. Die Schwerverwundeten, 6 vom „Niels Juel“ und 9 vom „Island“ waren gestern (11.) Abend 7 Uhr an Land in's Hospital von Christiansand gebracht worden. Die Liste über die Todten und Schwerverwundeten wird erwartet.

Die „Berl. Tid.“ bespricht die Waffenruhe und meint man könne nicht behaupten, daß ihr Zustandekommen für Dänemark ein diplomatischer Sieg sei, dagegen sei sie aber auch keine diplomatische Niederlage. Von mehreren Seiten hatte man hier geäußert, österreichische Schiffe würden die Waffenruhe benutzen und in Swinemünde einlaufen. Dem widerspricht das Blatt und bezeichnet einen solchen Schritt als einen offenbaren Bruch der Bedingungen der Waffenruhe.

Berlin, 18. Mai.

Die ministerielle „N. A. Z.“ sagt über das Helgolander Seegefecht: Unsere Mäirten haben die Ehre gehabt, in dem Seegefecht bei Helgoland den letzten Kanonenschuß vor dem Abschluß des Waffenstillstandes abzufeuern. Und je mehr Details über das Treffen einlaufen, um so mehr ergibt sich für die österreichische Marine das Recht, sich Glück zu wünschen, die Feuertaupe in so ruhmreicher Weise bestanden zu haben. Wenn auch die Entschiedenheit und Gewandtheit, mit welcher die preussischen Schiffe in das Gefecht eingriffen, allseitig anerkannt wird, so ist der Ruhm des Tages der österreichischen

Flagge sicher nicht streitig zu machen. Dies lag von vornherein in der Zusammensetzung des Geschwaders. Was die preussischen Schiffe anbetrifft, so ist der „Able“ ein Raddampfer, kein eigentliches Kriegsschiff, und die Kanonenbötte verlangten eine ruhigere See, um ihre Wirkung geltend zu machen, so daß die Hauptlast des Tages vorzugsweise den Oesterreichern zufiel. Alle Berichte aber liefern den Beweis, daß ohne den unglücklichen Zufall, der den Brand auf dem „Schwarzenberg“ herbeiführte, die dänischen Schiffe genommen sein würden. — Außerdem ergibt sich, daß die Engländer abermals bei dieser Gelegenheit eine zum mindesten sehr zweideutige Rolle gespielt haben.

Die Waffenruhe hat auch in Kopenhagen ihre Gegner gefunden und die „Berling'sche Zeitung“ ist bemüht, deren Vortheile für Dänemark nachzuweisen. Namentlich hat die Aufhebung der Blokade mißfallen. Jene halböffentliche Zeitung bemerkt dagegen, die Blokade habe allerdings die preussische Marine eingeschlossen, allein nach deutschen Berichten habe man ja die Blokadeschiffe vertrieben! Eine Blokade sei nur dem Lande nachtheilig, dessen Häfen blokirt wären, es leide darunter, allein in welchem Umfange? Die preussischen Handelschiffe lägen still, die von der Schifffahrt lebende Bevölkerung sei arbeitslos, Ein- und Ausfuhr würden genirt, allein man dürfe nicht vergessen, daß jetzt bei den Eisenbahn-Kommunikationen die Bedeutung einer Blokade in Bezug auf Ein- und Ausfuhr sehr verkleinert sei, namentlich gelte dieses für die Oder, wenn man nicht gleichzeitig die Elbe blokiren könne. Der Druck, welchen die Blokade auf Preußen ausübe, sei nicht so groß, als der, welchen Preußen auf Skandinavien ausübt.

Der „Staats-Anz.“ enthält einen königlichen Erlaß, betreffend die Verleihung von Auszeichnungen für Verdienst vor dem Feinde. Danach wird der königl. Kronenorden und der königl. Hausorden von Hohenzollern (wie bisher nur der rothe Adlerorden) in allen Klassen mit Schwertern verliehen. Ferner werden an Militärpersonen vom Feldwebel abwärts (incl.) folgende Auszeichnungen verliehen: 1) ein Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse und 2) ein Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse, beide entsprechen dem bisherigen gleichnamigen Ehrenzeichen; 3) ein Militär-Verdienst-Kreuz, welches für erhöhte nochmalige und besonders tapfere Thaten bestimmt ist. Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse besteht aus einer silbernen Medaille und führt auf der einen Seite die mit dem Lorbeerfranze umgebene Inschrift: „Kriegs-Verdienst“, auf der Rückseite den königl. Namenszug mit der Krone. Das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse besteht aus einem silbernen, das Militär-Verdienst-Kreuz aus einem goldenen Kreuze von der Größe und Form des Rothten Adler-Ordens 4. Klasse, welches bei beiden in dem runden Mittel-Schild die Inschrift: „Kriegs-Verdienst“ und auf der Rückseite den königl. Namenszug mit der Krone zeigt. Die drei vorbezeichneten Decorationen werden an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung getragen. Für Personen des Soldatenstandes ist mit dem Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse eine Zulage von monatlich Einem Thaler und mit dem Militär-Verdienst-Kreuz eine Zulage von monatlich drei Thalern verbunden. Den Inhabern verbleibt diese Zulage auch nach ihrem Ausscheiden aus der Armee lebenslänglich. Die betreffende königl. Ordre ordnet an, daß die verzeichneten Orden und Ehrenzeichen, welche den Empfängern wegen des inzwischen

erfolgten Ablebens nicht mehr haben übergeben werden können, deren hinterbliebenen Ehefrauen, legitimen Kindern oder Eltern überandt und zum Andenken an die Auszeichnung des Verstorbenen belassen werden sollen.

— Die Petition der Conservativen formulirt bekanntlich ihre Forderung in den Worten: „Trennung des deutschen Schleswigs und Holsteins von Dänemark und ihre Vereinigung zu einem Ganzen — sei es unter einem eigenen Landesherrn und dem wirklichen Schutze eines mächtigen deutschen Staates, sei es als Theil dieses letzteren.“ Aus zuverlässiger Quelle erhält die „Köln. Z.“ dazu noch eine erläuternde Analyse. Der Satz umfaßt im Sinne seiner Urheber folgende drei Momente: „Erstens halten die Urheber der Adresse es für eine Unmöglichkeit, daß die deutschen Theile Schleswigs und das Herzogthum Holstein länger mit Dänemark verbunden bleiben können; daher wünschen sie die Losrennung beider von Dänemark und die Aufnahme in den deutschen Bund; zweitens sind sie der Meinung, daß der Dänisch sprechende Theil des Herzogthums Schleswig bei Dänemark verbleiben muß, da es für Deutschland kein Gewinn sein kann, diese widerstehenden Elemente in sich aufzunehmen; drittens wünschen sie eine geordnete, feste deutsche Regierung in dem zu einem Ganzen zu vereinigenden Schleswig-Holstein; ob dieses Ganze dem Herzoge von Augustenburg oder Preußen zufällt, das überlassen sie der Entwicklung der Dinge; sie wollen ein deutsches Regiment in Schleswig-Holstein unter dem Schutze Preußens; die Befragung der Herzogthümer schließen sie nicht aus, nahmen aber Anstand, diesen Punkt in einer an Sr. Majestät den König gerichteten Adresse zu berühren.“

— In den letzten Tagen sind auf dem Artillerie-schießplatze gezogene 48-Pfünder erprobt worden. Dieselben sind dem Vernehmen nach vorzugsweise zur Strandartillerie bestimmt, und man hört über deren Leistungen die außerordentlichsten Dinge erzählen. So sollen neunzöllige Eisenplatten von denselben auf die Entfernung von 1000 bis 1500 Schritt durchbohrt worden sein.

— Die durch Mitscherlich's Tod erledigte Professur der Chemie an hiesiger Universität ist dem ausgezeichneten Chemiker Hofmann in Berlin angetragen worden. Herr Hofmann hat gleichzeitig einen Ruf an die Universität in Bonn erhalten.

Frankfurt, 14. Mai. Es hat nicht den Anschein, als ob der Bundestag je in die Lage kommen werde, Herrn v. Beust Instruktionen zuschicken zu können. Man hört wenigstens versichern und erzählt in bundestägigen Kreisen mit zufriedener Lächeln weiter, die bisherigen Berichte des Herrn v. Beust über den Gang der Conferenzen seien so vorständig glatt, so erschöpfend und zugleich doch wieder so reservirt, daß sie alle eventuellen Anfragen im Voraus abschneiden und jede Instruktion als überflüssig erscheinen lassen. Es wäre damit die leidige Frage, ob der schwerfälligen Bundesversammlung selbst oder dem wenig Vertrauen verdienenden Ausschuss derselben die verantwortungsvolle Aufgabe zufallen soll, dem gewandten Vertreter des Bundes Weisungen zukommen zu lassen, thatsächlich gelöst. Was die „allgemeinen“ Instruktionen betrifft, welche Hr. v. Beust von hier mit nach London genommen, so sollen diese übrigens viel eingehender und ausführlicher sein, als man bisher glaubte, so daß die Versuchung, an das Rücklein zu denken, welches klüger sein will als die Henne, doch nicht zutreffend wäre. Die „allgemeinen“ Instruktionen sind zwar gedruckt, liegen aber den Separatprotocollen bei und werden als Geheimniß mit sieben Schlössern betrachtet. Im Uebrigen soll ein Privatschreiben des Herrn v. Beust hier eingetroffen sein, worin er sich im Ganzen zufrieden über den bisherigen Gang der Conferenzen ausspricht. — Bezüglich der Zollvereinsfrage hören wir von unterrichteter Seite versichern, daß die Haltung Preußens fest und von Concessionen keine Rede sei. Bestimmte entscheidende Schritte würden aber jedenfalls erst erfolgen, nachdem der Ausgang der Verhandlungen mit einigen dem Zollverein ohne Rückhalt treuen Staaten bekannt ist. — Herr v. Ugedom wird im Juni einige Wochen in Bad Homburg Aufenthalt nehmen.

Paris, 13. Mai. In der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers machte Herr de St. Paul bei Verathung des Budgets von 1865 Herrn Thiers den Vorwurf, daß er nicht gerecht gegen das Kaiserreich und sehr parteiisch für die parlamentarische Regierungsform sei. Er will nicht die Aufmerksamkeit der Versammlung ermüden durch ein Eingehen auf die Discussion in der von Herrn Thiers aufgestellten Ordnung. Er habe bereits früher geäußert, daß es für die Klarheit der Zahlen und die Einfachheit der Exposition der Finan-

zen ihm nützlich scheine, von der Gesamtheit des Budgets Frankreichs das departementale und communale Budget zu trennen. Bei der Exposition der finanziellen Lage, wird der Redner mehrfach von Herrn Thiers unterbrochen, er behauptet, daß er die von ihm aufgeführten Zahlen nicht auf's Gerathewohl zusammengestellt habe. Wenn er sich irre, so geschah das ehrlicher Weise; er habe nicht die Absicht zu beweisen, ob die kaiserliche Regierung besser sei als diejenige des Juli-Königthums oder der Restauration. Indem er die Juli-Regierung einer nähern Prüfung unterwirft, kommt er zur Bemerkung, daß man an ihr zwei Phasen unterscheiden könne; die erstere derselben habe Europa die Garantie seiner Schwäche gegeben, die andere habe Kriegsgelüste gezeigt. Die Vorwürfe welche man den fernern Expeditionen, namentlich derjenigen nach Mexiko gemacht hat, stellt er die Kosten entgegen, welche die Eroberung Algiers Frankreich verursacht hat. Bezüglich der großen Arbeiten, welche für die Verschönerung von Paris vorgenommen worden sind, ist es ihm nicht möglich sich zu überzeugen, daß dagegen etwas einzuwenden sei, da diese Arbeiten so wesentlich dazu beigetragen haben, die Hauptstadt mit gesunden Wohnungen zu versehen. Es seien seit 1852 sieben hundert Millionen vorausgibt worden, zu denen der Staat 68 Millionen beigetragen habe. Diese 700 Millionen seien theils für Arbeiten der Straßenverbesserungen, für den Cultus, für den Elementar-Unterricht und für Hospitäler vorausgibt; man könne demnach nicht von 700 Millionen, die für Luxus vorausgibt worden seien, sprechen. Nun hätten die Revenuen sich von 1862 um 121 Millionen gesteigert. Das Grundeigenthum habe 50% an Werth gewonnen. Die Stadt Paris hatte 1862 45 Millionen. „Ich sage“, ruft Herr de St. Paul aus, „daß die Zögerungen, die Discussionen, die Agitationen, der Mißcredit der parlamentarischen Regierung das Eintreten der öffentlichen Wohlfahrt durch die Eisenbahnen um 12 Jahre verzögert hat. Und wenn ich behaupte, daß die jetzige Regierung diejenige ist, welche unser Land am meisten zur Blüthe gebracht hat, es glorreich gemacht hat, so wiederhole ich, daß das nicht bestreitbar ist.“ Der Redner wird gegen den Schluß seiner Rede von Herrn Thiers unterbrochen, der ihm vorwirft, statt einer Finanzdiskussion eine politische Rede gehalten zu haben. Nachdem er geredet hat, wird die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen und alsdann erhält Herr Ernst Picard das Wort. Er stellt seinem Vorredner folgendes Dilemma: Wenn wirklich der Reichthum so wie er angegeben, zugenommen habe, wenn die öffentlichen Revenuen bis zu diesem Punkt herangewachsen seien, warum genügen sie denn nicht? Von zwei Sachen eine: entweder Ihr seid nach den von Euch gemachten Ausgaben nicht so reich geworden als Ihr sagt, oder wenn Ihr so reich seid, so habt Ihr Unrecht, Euch nicht mit den erworbenen Revenuen zu begnügen; entweder Ihr werft einen Schleier über unsere wahre Finanzlage oder Ihr verwaltert auf tadelnswerthe Weise, was unsere Kritik motivirt und unsere Opposition rechtfertigt. Nach Herrn Picard ergreift der Berichterstatter Herr D'Uin das Wort, um sowohl auf die Rede des Herrn Thiers, als auf diejenige des Herrn Picard zu antworten. Nachdem er die Finanzverwaltung der kaiserlichen Regierung einer ins Einzelne gehenden Prüfung unterworfen und dieselbe vertheidigt hat, wird die Sitzung geschlossen, um am Montage wieder aufgenommen zu werden.

Paris, 14. Mai. Das Gerücht von dem Wiedereintritt des Herzogs von Persigny in das Cabinet und von einer gänzlichen Umgestaltung des Ministeriums circulirt noch immer. Als Persignys muthmaßliche Collegen werden Walewski (Auswärtiges), Thuillier (Inneres), Vuitry (Finanzen) genannt. Rouher würde wieder Präsident des Staatsraths werden. Das Programm eines Ministeriums Persigny würde sein: Friede nach Außen und Repression im Innern, letzteres natürlich mit äußerster Sorge für die materielle Wohlfahrt des Landes. Die letzte Rede Rouher's, in Erwiderung der Angriffe Favre's, hat wesentlich die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens gestärkt. Was die schleswig-holsteinische Frage betrifft, so schickte der Minister seiner Darlegung der Regierungspolitik ein ziemlich ausführliches historisches Exposé voraus, das, wenn auch hie und da etwas dunkel, jedenfalls durchaus unparteiisch und wohlgemeint war und zusammen mit den darauf folgenden Erklärungen entschieden den Eindruck machte, daß man in Frankreich jeden Conflict mit den deutschen Mächten vermieden wissen will. Auch bezüglich Amerikas gab Herr Rouher sehr beruhigende Versicherungen. Der bekannten Resolution des Washing-

toner Congresses gegen die Errichtung einer Monarchie in Mexiko ist, wie er mittheilt, durch freundschaftliche Erklärungen Mr. Seward's die Spitze abgebrochen worden; ohnedies meinte der Minister, würde man in Washington, so lange der Bürgerkrieg in den Ver. Staaten wüthe, an einer Intervention in Mexiko nicht denken, bis dahin hätte letzteres also Mühe, sich zu consolidiren und sei dies gelungen, so würden die Amerikaner größeren Vortheil in friedlichen Verkehrsbeziehungen mit Mexiko als in einem Kriege finden, da sie als die nächsten Nachbarn jedenfalls, bei ihrem Unternehmungsgeist, dort auch so die erste Rolle spielen würden. Für kriegerische Unternehmungen würden sie überhaupt nach dem Frieden nur sehr wenig Arme übrig haben; alles würde sich vielmehr den Arbeiten des Friedens zuwenden. Natürlich unterließ es der Minister der nachzuweisen, daß Frankreich sich vom Anfang der Krisis an der strengsten Neutralität beflissen habe; er für seine Person sprach überdies die lebhaftesten Sympathien für die Sache des Nordens aus. Die mexikanischen Zustände schilderte er natürlich so günstig wie möglich, obschon es richtig ist, daß Souarez noch keineswegs lahm gelegt ist. Als Zeichen des Ansehens werden Verkehres aus Frankreich wurde angeführt, daß aus Veracruz mit der letzten Post für nicht weniger als 1 Million Bestellungen auf französische Gewebe eingegangen sind.

London, 14. Mai. In der hiesigen Presse dauert das Schimpfen auf Preußen fort. Die „Morning Post“ secundirt der gestrigen Rede des Earl von Ellenborough (s. unten) nach Kräften. Die Preußen, sagt sie, hätten auf Parlamentäre gesenct, Privathäuser auf Alsen zerstört, Wehrlose zur Arbeit gezwungen, Geld erpreßt à la Schlock n. s. w. Aus derselben Tonart singt auch die „Times“: „Der Makel, den diese Brutalitäten dem Deutschen Namen angeheftet haben, wird nicht so leicht weggewischt werden, aber Oesterreich und Preußen können das Geschehene theilweise sühnen, wenn sie weitere Plünderungen verbieten.“ Der „Economist“, der „Spectator“ und die meisten Wochenblätter sehen sich der Besorgniß hin, daß der Friede mit Deutschland auf schwachen Füßen stehe. Der „Economist“ warnt die Deutschen vor dem gefährlichen Glauben, daß den Engländern die Geduld nie reifen werde, weil sie bis jetzt nicht gerissen sei. Der „Spectator“ sagt: „Für den denkenden Engländer ist das Verhalten Englands gegen Dänemark seit sechs Monaten eine Quelle tiefer Demüthigung.“

London. Von der Canalflotte, welche in den letzten Tagen bekanntlich vor den Dünen bei Dover stationirt war, sind fünf Schiffe, der Esagar 71, Black Prince 41, Warrior 40, Prince Consort 35 und die Defence 16, gestern Nachmittag in Plymouth angekommen, um dort gedockt zu werden; doch erwarten die Offiziere des Geschwaders keinen längeren Aufenthalt in Plymouth als etwa acht bis zehn Tage.

— Die Königin ist mit ihren jüngeren Kindern gestern Abend nach Balmoral abgereist; sie wird die 600 englische Meilen betragende Eisenbahnstrecke in etwa 18 Stunden zurücklegen. Lord Standley of Alderley begleitet die Königin als verantwortlicher Minister.

Kopenhagen, 12. Mai. Das Königl. Tafel-service ist nicht, wie Deutsche Blätter berichteten, von Schloß Gottorp nach Berlin gebracht worden, aus dem einfachen Grunde, weil sich zur Zeit der Decourirung des Schloßes durch die Allirten dort gar kein Königl. Tafel-service befand.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Das plötzliche Aufhören des Robot- und Zinsverhältnisses in Folge der vorjährigen Aufstandsversuche und die demnach durch den Ufas vom 2. Novbr. v. J. verfügte Eigenthumsverleihung an die Bauern im Wege des Loskaufes haben in Pithauen und Neußen dem großen Grundbesitz einen Stoß versetzt, von dem er ohne Hilfe der Regierung sich nicht wieder zu erholen vermag. Der nächste Uebelstand, der dadurch hervorgerufen wurde, war der Mangel an Arbeitern. Wie groß und allgemein dieser Mangel war und noch ist, geht daraus hervor, daß von der gesammten reichen Ernte des v. J. kaum 1/5 eingebracht und von den Winter- und Sommerfaaten nur ein ebenso geringer Theil bestellt werden konnte. Die Folge davon ist, daß die großen Grundbesitzer, die sich noch im Besitze ihrer Güter erhalten haben, schon jetzt von allen vorrathen gänzlich entblößt sind, und auch von der nächsten Ernte keine Abhilfe dieses Mangels zu erwarten haben. Dazu kommt, daß ihnen durch die wiederholten außerordentlichen Contributionen alle Geldmittel entzogen und sie dadurch der Fortführung beraubt sind, die zur Erhaltung und Fortführung

ihrer Wirtschaft nöthigen Vorräthe anzukufen. Diese drückende Lage macht sich den Russischen und Deutschen Gutsbesitzern ebenso fühlbar, wie den Polnischen. Alle ohne Unterschied der Nationalität, sind auf gleiche Weise vom gänzlichen Ruin bedroht. Um diese in ihren Folgen unberechenbare Calamität von den westlichen Provinzen Litthauen und Neuzen abzuwenden, hat daher der Kaiser auf Antrag des General-Gouverneurs Murawiew unterm 12. v. M. genehmigt, daß den wirklich bedürftigen Gutsbesitzern Russischer und Deutscher, sowie denjenigen Polnischer Abstammung, welche von ihrer vorgesetzten Behörde als politisch durchaus unverdächtig und vertrauenswürdig bezeichnet sind, eine Gelunterstützung im Betrage von 10 Proz. der gesammten Loskaufsumme der ihnen früher zugehörigen bäuerlichen Grundstücke gewährt werde. Ausgeschlossen von dieser Unterstützung sind jedoch ausdrücklich diejenigen Gutsbesitzer, welche vor Erlaß des Ulas vom 2. November v. J. Ablassungsverträge mit den Bauern abgeschlossen und auf den ihnen nach diesen Verträgen zustehenden Mehrbetrag nicht zu Gunsten der Bauern verzichtet haben. — Die von mir gemachte Mittheilung, daß der Militair-Commandeur von Kalisch, General Bellegarde, in gleicher Eigenschaft nach Madom versetzt worden sei, beruhte auf einer Verwechslung des genannten Generals mit dessen Bruder, der Anfangs v. J. als Militair-Commandeur nach Sandomir versetzt wurde, und muß daher als irrthümlich widerrufen werden. — Der Insurgenten-Chef Bok, der Mitte v. M. aus Dresden, wo er sich 4 Wochen aufgehalten, nach dem Sandomirischen wieder zurückgekehrt war, hat in den ersten Tagen v. M. den Insurrections-Schauplatz definitiv verlassen und sich nach Paris begeben. In seiner Begleitung befand sich der Insurgentenführer Rudowski, der seine Rolle in Polen ebenfalls ausgespielt hat.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 19. Mai.

Nach einem heute hier von der „Westpr. Ztg.“ verbreiteten Telegramm ist Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz zum kommandirenden General des zweiten Armeekorps ernannt. Der Feldmarschall v. Wrangel ist in den Grafenstand erhoben und Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl ist, dem Vernehmen nach, das Ober-Commando in den Herzogthümern verliehen worden. [Stadt-Verordneten-Sitzung am 17. Mai.] Vorsitzender: Hr. Rechtsanwalt Röpell; Magistrats-Commissarien: Hr. Bürgermeister Dr. Lintz und die Herren Stadträthe Ladewig, Hahn und Olschewski. Anwesend: 35 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen werden die Herren Raß, Kämmerer und Klose ernannt. Vor Beginn der Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der Magistrat mit dem Vorstände des hiesigen Diakonischen Krankenhauses ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge der Vorstand verpflichtet, 18 der städtischen Armenpflege angehörige Kranke, 8 Erwachsene und 10 Kinder, aufzunehmen und zwar gegen eine Entschädigung von 7 1/2 Sgr. für einen Erwachsenen auf den Tag und 5 1/2 Sgr. für ein Kind auf den Tag. Der an die Versammlung gestellte Antrag des Magistrats, von ihr als ein dringlicher anerkannt und genehmigt. Vor der Tagesordnung kommt ferner die Lazareth-Angelegenheit zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit theilt Herr Bürgermeister Dr. Lintz mit, daß die Königl. Regierung den Magistrat aufgefordert habe, den Lazareth-Vorstehern das in Werthpapieren bestehende Vermögen der Anstalt zu übergeben und daß sie für den Fall der Nichtbefolgung der Aufforderung mit einer Ordnungsstrafe von 50 Thln. gedroht, daß aber trotzdem der Magistrat sich geweigert und es den Lazareth-Vorstehern überlassen habe, auf dem Wege der Eivilklage ihr Recht zu suchen. Ferner theilt er mit, daß, da sich der Magistrat geweigert, an das Lazareth die Summe von 3000 Thln. monatlich zu zahlen, die Königl. Regierung die fällige Mahlschuld und Schlachtsteuer-Rate einbehalten habe, weshalb dieselbe bei dem Herrn Minister des Innern Beschwerde eingeleitet. Es beginnt nach dieser Mittheilung die Tagesordnung. Zunächst wird die Erstattung verschiedener Posten Stromgeld bewilligt. Dann werden zu Mitgliedern der Kommission für die Feier des hiesigen Johannistages die Herren Bertram, Stoboh, Wagner und Seeger gewählt. Ferner werden gewählt zu Mitgliedern der Rechnungs-Abnahme-Kommission pro 1864: die Herren Rosenstein, Biber und Boeszer m. d. n. Bewilligt werden 50 Thlr. aus der Kammereikasse für den kathol. Religionsunterricht an diesem Gymnasio und 24 Thlr.

jährlich als Beitrag des Gymnasii, der Petri- und Johannischule zur Directoren-Conferenz aller Gymnasien und Realschulen der Provinz. Eine längere Debatte ruft der Plan für die Reorganisation der Straßenreinigung hervor. Es wird indessen kein Beschluß gefaßt, sondern die Berathung bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Das Königsfest der Friedrich-Wilhelms-Schützen-Brüderschaft hat gestern in üblicher Weise stattgefunden. Bereits um 7 Uhr des Morgens versammelten sich die Mitglieder im Schützenhause und zogen von dort nach 8 Uhr unter dem Schalle der Musik nach der Stadt, um von ihrem Hauptmann Herrn Güttner die Fahne abzuholen. Nachdem sie zurückgekehrt waren, begann das Geld-Prämien-schießen. Der vorjährige Schützenkönig Herr Gerbermeister Kirsch that dabei den besten Schuß. — Bei dem eigentlichen Königsfesten am Nachmittage erhielten Prämien an Silbergeräthen: die Herren Behne, Schwander, Büchner, Specht, Gronau II., Hardegen, Harschamp, Hornemann, Mogilowski, Barz, Hampe, Fürste, Horn, Müller II., Spitzhuth, Schmidt I., Rüdiger, Goldstein, Koch, Dasse, Wendt II., Eder, Behrend, Krause II., Güttner, Kösch, Groß, Schmidt II., Ludwig, Witt II., Gehrke, Wienke, Petersen, Döring, Lische, Setkorn und Koll. Den Königschuh that Herr Restaurateur Will (aus der Hundegasse). Erster Ritter wurde: Herr Agent Bödmann, zweiter Ritter: Herr Hofglasermeister Borrasch, dritter Ritter: Herr Malermeister Schüller, vierter Ritter: Herr Fuhrherr Schubart.

Die gestrige „Westpreussische“ Zeitung erklärt unsere Leitartikel der vorigen Woche für höhern Blödsinn. Bei der niedrigen Bildungsstufe, auf welcher — nach ihren bisherigen literarischen Leistungen zu urtheilen — die Redaction dieser Zeitung steht, kann es Keinen verwundern, daß besagte Redaction den Sinn unserer Artikel nicht kapirt hat. Niemals vielleicht hat sich das alte Sprüchwort: „Mit dem Amte kommt der Verstand“ weniger bewährt, als bei der Redaction der „Westpreussischen Zeitung.“ Wir können nur die unglückliche Partei bedauern, die derartige Führer hat. Denn vor seinen Feinden kann man sich im Nothfalle selbst bewahren, Gott schütze aber Jeden vor solchen Freunden! Wie wir wissen, theilen manche gebildeten Anhänger der konservativen Partei diese Ansicht. — h —

Auf dem Grundstücke Langgasse Nr. 1 fand gestern Abend gegen 9 Uhr ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, in Folge dessen die Feuerwehr ausrückte und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Schaden ergriff.

Die diesjährige Abschätzung der Madonne wird am 4. Juni beginnen und 10 bis 12 Tage dauern.

Der Wagenbauer Ammer in Stadigebiet wurde gestern Abends gegen 10 Uhr auf dem Rückgange von einem Besuche beim dortigen Kaufmann Streckert von 4 berüchtigten Arbeitern ohne weitere Veranlassung angegriffen, mit Fäusten geschlagen und in dem Oberarm durch einen Messerstich verwundet. Es ist noch in der verfloffenen Nacht dem dort stationirten Gensd'arm Fischer gelungen, sämtliche Uebelthäter einzufangen.

Der Stadtkämmerer Dorn zu Berent ist zum Bürgermeister der Stadt Schneek erwählt und bestätigt worden.

Liegenhof, 18. Mai. Das schöne Pfingstfest hat uns endlich auch freundliches Wetter gebracht und der heutige sanfte Regen wird die, durch den anhaltenden Nordwind aufgetrockneten Fluren herrlich erfrischen. Man muß erstaunen, wie sehr die Vegetation in einigen Tagen vorgeschritten ist. Der Rübjen fängt an zu blühen und das Getreide, welches durch die Kälte sehr gelitten zu haben schien, steht jetzt so üppig da, wie man es nur wünschen kann. Heider ist der stöckende Handelsverkehr auch hier sehr fühlbar geworden. Von den zwischen Elbing, Liegenhof und Danzig couffirenden drei Dampfschiffen fährt gegenwärtig nur noch eins „Vorwärts“ und auch dieses eine hat nicht immer genügende Ladung. Hoffentlich wird der Waffenstillstand und der erkante Frieden den Handel recht bald wieder mehr beleben. — Der früher gemeldete Raub in Ladokopperfelde ist leider unentdeckt und unbefragt geblieben. Sonstige Criminalfälle von Bedeutung sind hier nicht vorgekommen, es schwebt jetzt aber eine Unteruchung wegen absichtlicher Brandstiftung, die vielleicht interessant werden wird. — Kürzlich wurde ein Schmiedemeister aus Sch. wegen eines Paquills auf den Ortsgerichtlichen mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Nachdem uns die Mittheilung aus der hiesigen Schauspielergesellschaft verlassen hat, ist die Stözel'sche hier wieder einpaffirt und giebt in der Saale des deutschen Hauses sehr besuchte Vorstellungen. — Der hiesige evangelische Pfarrer Hausburg ist nach Königsberg berufen und es scheint wegen seines Nachfolgers hier eine bedeutende Konkurrenz einzutreten.

Königsberg. Von dem Regierungspräsidenten v. Kampf ist folgender Erlaß an die sämmtlichen Herren Landräthe ergangen: „Aus den durch das Amtsblatt und die Kreis-

blätter des Departements veröffentlichten Bekanntmachungen vom 17. März und vom 18. April d. J., die „Kronprinzstiftung“ betreffend, werden Euer Hochwohlgeboren ersuchen haben, wie die erhabenen Zwecke dieser Stiftung darauf gerichtet sind, die Zukunft der mittellosen Hinterbliebenen der in dem dänischen Kriege Gefallenen, so wie der erwerbsunfähig Heimkehrenden durch patriotische Unterstützung sicher zu stellen. Eine große und lebendige Beihiligung in allen Schichten der Bevölkerung des Vaterlandes hat bereits die allgemeinsten Sympathien mit diesem hochherzigen Unternehmen bezeugt; die Mitwirkung an demselben ist in erfreulicher Weise eine Gesammtsache der Nation geworden, ein Werk christlicher Nächstenliebe und des ächt preussischen Patriotismus, vor welchem alle Verschiedenheiten der politischen Auffassung verschwinden. Von dieser Auffassung ausgehend, richte ich den Wunsch an Euer Hochwohlgeboren, daß es Ihnen gelingen möge, im Verein mit patriotischen Männern Ihres Kreises, welchen politischen Standpunkt diese letzteren auch sonst einnehmen mögen, die Bewohner des dortigen Kreises für dieses hochherzige Unternehmen solchergestalt zu interessieren, daß dieselben sich werththätig an demselben betheiligen, sei es durch Spenden der Einzelnen, von denen auch die geringste Gabe willkommen sein wird, sei es durch Bewilligungen der Kreis-korporation als solcher. Insbesondere dürfte es sich empfehlen, dem Kreisstage zu diesem Behuf eine geeignete Vorlage zu machen und einen fortlaufenden Beitrag von demselben zu erbitten. Ich verkenne nicht, daß die Ansprüche an die Opferwilligkeit der Kreisverbände in neuerer Zeit sich erheblich gesteigert haben und beifürworte deshalb auch nicht, den Antrag auf große Summen zu richten; es dürfte aber beispielsweise ein empfehlenswerther Vorschlag sein, daß der Kreisstag für die Kronprinzstiftung die Summe von einhundert Thlr. jährlich etwa für die nächsten 10 Jahre bewilligen möge; fündet dieser oder ein ähnlicher Vorschlag in weiteren Kreisen, wie zu verhoffen, Anklang, so wird das Gesamtergebnis immerhin ins Gewicht fallen und den patriotischen Zweck des Unternehmens fördern. Euer Hochwohlgeboren warmem Interesse empfehle ich diese hochwichtige Angelegenheit angelegentlich und werde ich mich freuen, demnächst von Ihnen das Resultat Ihrer Bemühungen zu erfahren.“

Bromberg, 18. Mai. Die königliche Direction der Ostbahn wird Behufs Erleichterung des Besuchs der am 19., 20. und 21. d. Mts. in Posen stattfindenden landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung, Donnerstag, den 19. Mai, einen Extrazug von Bromberg nach Posen mit Personen-Beförderung in 1., 2. und 3. Wagenklasse abgehen lassen.

Bermischtes.

* Gegen das Durchgehen von Pferden, welche der Führer zeitweilig verlassen muß, schreibt eine in Paris angeordnete sichere Einrichtung empfehlenswerth. Dieselbe besteht aus einer kurzen Kette oder einem starken Lederrtium, welcher vorn am linken Deichselarm befestigt ist und vom Führer des Wagens an dem einen Ende leicht ausgehakt, durch die Speichen des Vorderrades gezogen und dann wieder eingehakt werden kann, wodurch dieses Rad vollständig gehemmt wird.

Kirchliche Nachrichten vom 9. bis 17. Mai.

St. Marien. Getauft: Opersänger Sonnleitner Sohn Robert Emil Julius Franz. Trödler Eruxe Sohn Carl Johannes. Malermeister Bonned Sohn Bruno Robert. Magistrats-Bureau-Assistent Nollisch Tochter Johanna Margaretha Elisabeth. Zimmergef. Scheerer Sohn Ferdinand Carl. Schuhmachermstr. Küß Sohn Heinrich Robert Arthur. Maurergef. Steege Tochter Marie Ida Louise. Pofamentier Reßler Tochter Clara Auguste.

Gestorben: Schuhmacherges. Boldt Tochter Laura Johanna, 1 M. 7 J., Durchfall. Schuhmann Voigt Sohn Heinrich Arthur, 4 M., Convulsionen. Buchhalter Meck Tochter Henriette Ottilie Concordia, 24 J. 2 M. 25 J., Gehirn-Entzündung. Orgelbauer Carl Friedrich Schuricht, 55 J. 3 M. 18 J., Apoplexie. Ueberkehl. Dorothea Louise Freitag, 29 J. 10 M., Lungentuberkulose.

St. Johann. Getauft: Schiffszimmergef. Gutzzeit Sohn Friedrich Reinhold. Schneidergef. Fischer Tochter Meta Clara Caroline.

Aufgeboren: Fleischerarbeiter-Gebilse Aug. Herm. Esbeer mit Jgfr. Charlotte Elisabeth Strauß.

Gestorben: Unter-Steuermann Joh. David Claasen, 19 J. 3 M., Verwundung der linken Wange, Rothlauf u. Gehirn-Entzündung. Schiffszimmergef. Zanned Sohn Joh. Richard, 2 M., Durchfall.

St. Catharinen. Getauft: Kaufmann Maas Sohn George Leopold. Maureremstr. Pilz Tochter Ida Martha Olga. Schneidergef. Studzinski Tochter Martha Louise Renate.

Aufgeboren: Fleischeremstr. Herm. Jacob Valentin Schöndia mit Jgfr. Jeanette Auguste Bertha Zieße zu Borgfeld. Bäckergef. Leopold Richard Topf mit Louise Emilie Ernestine Lange. Pumpenbohrer Carl Friedrich Herm. Rautowski mit Marie Therese Sturmann.

Gestorben: Rentier-Wwe. Amalie Henriette Thymian geb. Mnglowski, 52 J. 9 M. 20 J., Gebärmutter-Polypen. Schmiedgef. Kriekel Sohn Dskar Carl Mar, 4 M. 12 J., Krämpfe. Schiffszimmergef.-Wwe. Marie Michalski geb. Rath, 91 J., Altersschwäche.

St. Trinitatis. Getauft: Kaufmann Rosmad Tochter Anna Florentine. Schuhmacherges. Haschke Sohn Carl Otto Franz. Schuhmachermstr. Battorek Tochter Clara Elisabeth. Colporteur Buhfinski Sohn Felix Hugo. Kellner Schulz Sohn Willy Arthur Louis. Rutscher Ziske Sohn Carl Otto Gustav.

Aufgeboren: Schmiedgef. Carl Ludwig Rieboldt mit Catharine Lehmann.

Gestorben: Amtmann Daniel Wilhelm Weichmann, 88 J., Gehirnlahmung. Mühlenstein-Fabrikant Butty Sohn Carl Julius August, 11 M., Krämpfe.
Bartholomäi. Getauft: Steuerassessor Dreblow Sohn August Wilhelm. Schiffszimmerges. Romische Tochter Louise Maria. Barbier Kahlau Sohn Max Heinrich.
Aufgeboren: Maurerges. Aug. Benjam. Czupkowski mit bewittw. Frau Margarethe Dreyes geb. Schröder aus Hamburg. Schuhmacherges. Wilh. Franz Kelterborn mit Zsfr. Emilie Bertha Kohnke.
St. Petri u. Pauli. Getauft: Schneidermstr. Behrendt Sohn Otto Eugen.
St. Elisabeth. Getauft: Gensdarm Lews Sohn Emil Georg Friedrich.
Gestorben: Grenadier Heinr. Krüger, 24 J. 9 M. 17 T., Typhus. Hauptmann v. Nagmer Sohn Hans Heinrich, 8 M. 7 T., Gehirnkrankheit.
St. Barbara. Getauft: Eigenthümer Schröder in Bürgerwiesen Tochter Marie Amalie. Overtahnschiffer Kabel Tochter Marie Hulda. Gabarenschiffer Schauer Tochter Mathilde. Schiffszimmermann Schwarz Tochter Hulda Rosalie Amalie. Maurerges. Zeh Tochter Marie Johanne.
Aufgeboren: Zimmerges. Joh. Jacob Ambrosius mit Zsfr. Marie Theresie Schloffer. Rabnbauer August Ferd. Wilh. Wiedemann mit Elfab. Wilhelm. Brämer.
Gestorben: Tischlermstr. Wiedemann Tochter Ida Theresie, 6 M., Entkräftung. Sattlermstr. Fiege Tochter Ida Emilie, 1 M., Eklampsie. Eigenthümer-Frau Elfab. Amalie Teschke geb. Rappte, 41 J. 2 M., Lungen-Entzündung.

Meteorologische Beobachtungen.

18	4	337,35	+ 15,8	WNW. nürmisch, bewökt.
19	8	336,32	+ 7,4	N. frisch, hell u. wolkig.
12		337,17	+ 7,0	ND. hart, do.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 14. bis incl. 17. Mai.
 922 Last Weizen, 364 Last Roggen, 3½ Last Erbsen, 4 Last Gerste, 2896 eichene Balken, 12,283 fichtene Balken u. Rundholz, 591 Last Bohlen u. Fagholz.
 Wasserstand 3 Fuß 11 Zoll.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. Mai:
 Echoltens, Verwiffel n3; u. Pefelder, Margritahilfchina, v. London, m. Cement. Brander, Matzleh, v. Inberkeiting; Madie, Ballindalloch, v. Sunderland; Stephan, Stepan; u. Ludie, Ruby, v. Dylart, m. Kohlen. Simonson, Telegraph, v. Copenhagen, m. alt Eisen. Andersen, Fremad, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 12 Schiffe m. Ballast.
 Nach der Rhede: C. Boljahn, Lachs.
 Nichts in Sicht. Wind: Nord.

Course zu Danzig am 19. Mai.

London 3 M.	6.20½	—	—
Paris 2 M.	79½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	84½	—	—
do. 4%	95	—	—
Staats-Anleihe 4½%	100½	—	—

Borsen-Verkäufe zu Danzig am 19. Mai.

Weizen, 230 Last, 132pfd. fl. 412½; 131pfd. fl. 410; 130pfd. fl. 405. 410; 129.30pfd. fl. 390; 126pfd. fl. 370, 380, Alles pr. 85pfd.
 Roggen, 123pfd. fl. 245; 125pfd. fl. 243 pr. 81½pfd.
 Erbsen weiße, fl. 260.
 Feinsaat, fl. 445 pr. 72pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 19. Mai.

Weizen 125—130pfd. bunt 60—64 Sgr.
 126—134pfd. hellb. 63—70 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
 Roggen 120—128pfd. 39½—42 Sgr. pr. 81½pfd. Z.-G.
 Erbsen weiße Koch- 43—45 Sgr.
 do. Futter- 40—41 Sgr.
 Gerste kleine 108—112pfd. 32—34 Sgr.
 große 112—118pfd. 34—38 Sgr.
 Hafer 70—80pfd. 22—25 Sgr.
 Spiritus 14½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Königl. Kammerherr Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Guisbes. Steffens a. Johannisthal. Kauf. Schmidt a. Limbach, Prochownik u. Behrend a. Königsberg, Glückmann a. Thorn u. Eißner n. Gattin a. Posen.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. Gebrüder Gottschalk a. Gumbinnen, Nicolai a. Stettin, Köhl a. Magdeburg, Müller aus Dresden, Friedrich a. Glin, Düren a. Leipzig, Renhaus a. Frankfurt a. D., Schütz a. Halle a. S., Weber aus Bremen, Neumann a. Darmstadt u. Stock a. Remscheid.

Walter's Hotel:

Baron v. Wollzogen a. Erfurt. Die Rittergutbes. v. Blumberg a. Saviat u. Schwendig u. Rentier Pöhlke a. Kl. Golmkau. Pfarrer Wellischläger a. Eppniewo. Rentant Hermer a. Vietowo. Die Kauf. Caspary aus Berlin u. Jost a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Schiffskapitane Muich u. Kahms a. Colberg. Die Kauf. Walter, Fint u. Grotirian a. Hull u. Spinola a. Rheda. Pianforte-Fabrikant Watlowitz a. Zisterburg. Fräul. Klein a. Coblenz.

Hotel drei Mohren:

Baumeister Schleska a. Königsberg. Ger. - Assessor Wastki u. Musiklehrer Kleemann a. Berlin. Gu. obel. Wernth a. Wildberg. Die Kauf. Neumann a. Sangerhausen, Rosenstein a. Erfurt, Frank a. Ludwigsburg u. Soldin a. Berlin. Fabrikant Falkmann a. Naumburg. Ober-Amtmann Horn a. Dslantin.

Hotel d'Oliva:
 Die Gutspächter Reitzke a. Biffau u. Brose a. Raddow. Die Kauf. Fabian a. Bromberg, Pessing a. Berlin und Steniger a. Frankfurt a. M. Die Gutbes. Cylowski a. Witniewo u. Treitel a. Wittfallen.
Hotel de Chorn:
 Die Kauf. Lemy a. Bromberg, Leonhardt a. Aachen, Koblmann a. Rammelburg u. Rothhardt a. Naumburg. Feldweibel d. 1. Comp. 35. Regts. Teichmann a. Berlin. Fabrikant Raymund u. Guisbes. Schimmelpfennig aus Glin. Königl. Ober-Amtmann Jabel a. Neuhoff.
Deutsches Haus:
 Die Kauf. Frank a. Bromberg, Weith a. Roschin u. Morgenthal a. Leipzig Wirtschafterin Schmid aus Gr. Golmkau. Inspector Thymian a. Dblusz.
Hotel de St. Petersburg:
 Die Rentiers Arndt n. Gattin a. Dresden und Palnowski a. Gönig. Die Kauf. Fornell a. Gulin, Schulz u. Pauls a. Ratel, Miller u. Neumann a. Bromberg.

Victoria-Theater.

Freitag, den 20. Mai. **Englisch.** Schwank in 1 Akt von Görner. Hierauf: **Letzte beim Schiedsrichter.** Genrebild mit Gesang. Zum Schluss: **Die Zillerthaler.** Liederpiel in einem Akt von Reismüller.

Jahresberichte

des Dr. White's Augenwassers

zu 1 Jgr.
 liegen bei **J. L. Preuss,** Portschaisengasse 3, zum Verkauf aus.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, kann sich melden **Schwabengasse 12. (Niederstadt.)**

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald,** Berlin, à Fl. 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr. Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte **Parfüm** giebt auch zugleich das beste und billigste **Mund- und Zahn-Wasser,** hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen **Sicht und Rheumatismus, Lähmungen, Reizen** und Schwächen in den Gliedern etc. glänzend bewährt.
 In Danzig bei **J. L. Preuss,** Berlin. **F. A. Wald,** Hausvogteiplatz 7.

Apfelwein, Borsdorfer,

à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr. d. Ant. v. 30 Ort. 2½ Thlr., excl. ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ant. 3½ Thlr. excl.
 Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme.
Berlin. F. A. Wald.



MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr! Melanogène

von **Dioquemare** aus in Rouen
 Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.
 Um augenblicklich Haar und Bart in allen Männen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei **Fr. Wolf und Sohn** Hofkief. in Carlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe am hiesigen Platze

3. Langgasse 3.

eine **Commandite** in **Weisswaren** meines seit vielen Jahren in **Berlin** bestehenden und sich des besten Rufes erfreuenden **Engros- & Detail-Geschäfts** errichtet. Ich schmeichle mir auch am hiesigen Ort dasselbe Vertrauen, welches ich in genannter Haupt- und Residenzstadt besitze, zu erringen.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, einem geehrten Publikum stets Sachen in den **neuesten & geschmackvollsten Façons** zu **auffallend billigen Preisen** vorzulegen.

Ich halte ein **reichhaltig assortirtes Lager** in allen in dieser Branche gebürigen Artikel u. werde mich bemühen, durch die **prompteste & reellste Bedienung** das Wohlwollen der verehrten Herrschaften, welches ich mich bereits durch den **Ausverkauf** Langenmarkt 33, erfreue, zu erhalten.

Louis Blumenthal aus Berlin,
 Nr. 3. Langgasse Nr. 3.

Antworlich der von S—r in Nr. 111 d. Bl. gemachten

„Bescheidenen Anfrage.“

¼ Loos, bei welchem von jedem Gewinnthaler 1 Sgr. in Abzug gebracht wird, kostet jede Klasse 3 Thlr. 20 Sgr. und 2½ Sgr. also alle 4 Klassen 15 Thlr. ¼ Loos, bei welchem vom Gewinne nichts durch mich gekürzt wird, kostet 1. Klasse 6 Thlr. und die andern Klassen Collekteurpreis, also alle 4 Klassen 16 Thlr. 7½ Sgr.

Wenn der bescheidene Frager in meinem Comtoir die betreffende Aufklärung gefordert hätte, so wäre demselben die Frage billiger gewesen, und muß ich es nicht ganz bescheiden nennen, wenn auf diesem kostspieligen Wege Antwort verlangt wird.

Oder sollte vielleicht der Frager obige Erklärung bei mir schon erhalten haben, jedoch dieselbe trotz der Einfachheit nicht begriffen haben??

Jede sonst gewünschte Auskunft gebe ich nur in meinem Comtoir Hundegasse 126 in den Geschäftsstunden ganz bereitwilligt.

Max Dannemann.

(Eingesandt.)

Seit einigen Jahren befindet sich bekanntlich bei den Weinhändlern **J. Lubowsky & Co.** in Berlin, Leipzigerstr. 42, unter Anderen eine Tokayer-Weinsorte, welche aus den Trauben eines einzigen Weingartens Ungarns producirt wird und wegen ihrer nahrhaften Weinbestandtheile eine fast allgemeine Aufmerksamkeit bei dem ärztlichen Publikum erweckt hat. In der allerneuesten Zeit ist Seitens mehrerer Sachverständigen wiederholt eine chemische Analyse dieses Weines vorgenommen worden auf Grund deren die Sachverständigen das Gutachten abgegeben haben, dass der Lubowsky'sche Tokayer-Wein, (welcher in Danzig in der Raths-Apotheke des Herrn **Körner** unter Lubowsky'schem Firmasiegel die Originalflasche zu 1¼ Thlr., halbe Flaschen zu 2¼ Sgr. und Kinderflaschen zu 7½ Sgr. zu haben ist) ebenso ein unverfälschter ist, wie sich derselbe durch einen reichen Gehalt der in diätischer Beziehung wichtigsten Bestandtheile gegen andere Ungar-Weine ganz besonders auszeichnet.

Ansichten, Fremdenführer und Pläne

empfehlen in größter Auswahl

E. Doubberck,
 Langgasse Nr. 35.

Bei **Rose,** Langgasse 77, erste Etage, und bei **J. Stelter** in Pr. Stargard; Haupt-Depôt's vom Apotheker **A. T. E. Vogels,** Restitutor.

Wohlschmeckender, vom königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin concess., den berühmtesten Aerzten und Sachverständigen approbirter, bei Verstopfung, Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, unreinem Blute, Kopfschmerz, Appetit- und Schlaflosigkeit u. s. w. als diätet. Getränk.

Gesundheitskräuterwein à Flasche 12½ Sgr., **Kräuterliqueur** 7½ Sgr., **Magenliqueur** 7½ Sgr.